Harlekin

hi heidi,

Heidi hat Folgendes geschrieben: Hallo Inkognito,

dummerweise habe ich die Kommentare gelesen und **verzweifle gerade daran, hier irgendwo Erotik anzutreffen**. Ich lese von einem Unterhalter, der fröhlich lächelt – für andere. **Selbst scheint er demgegenüber etwas zwiegespalten zu sein.**

es mag daran liegen, dass hier eine, wie von stimmgabel gut hervorgehoben, eher vulgär-plumpe form der 'erotik' vorliegt, dies aber, mmn eben zutreffend auf das wesen-sein des harlekin. trozdem bin ich mir selbst nicht schlüssig, ob hier, auch von stimmgabel angemerkt, ein eventuell doch etwas spielerischer, weniger dumpf-vulgärer einsatz besser läge.
schön, dein erkennen des zwiespalts, in dem sich der harlekin befindet. :thumbup:
der antagonismus seiner eigenen gefühlswelt bezüglich dessen, was er einem publikum vorträgt, an show liefert. sicher auch die bitterkeit, wenn er seinen eigentlichen charakter hinter dem der fassadenartigen harlekin maske zurückstecken muss.

Zitat:
Auch Worte wie *taktlos* sorgen in meinem Lesen dafür, dass ich das lyrische Ich in einem Zwiespalt sehe. Also taktlos die Fröhlichkeit schmeißen. Das kommt mir widersprüchlich vor. **Fröhlichkeit ist etwas Leichtes, Taktlosigkeit empfinde ich als etwas Schweres**, hat etwas Plumpes. Gut Clowns bewegen sich häufig plump und sorgen damit für Fröhlichkeit, aber hier

Zitat: wird unter den Kittel-Blicken der anderen geworfen. Also unter bedeckten Blicken, so verstehe ich das oder will es so verstehen (ich hätte noch eine andere Interpretation für diese Stelle, die ich aber nicht so griffig finde). Blicke also, die an der Oberfläche kratzen. Das lyrische Ich zeigt nur einen Zipfel dessen, was sich unter der Oberfläche verbirgt. Schnippt den Zipfel in die Menge sozusagen, gibt ihn frei. Darunter könnte sich die Unendlichkeit offenbaren. Das lyrische Ich bewegt sich dabei aber taktlos, also eher unbeholfen. Vielleicht wegen der verglasten Blicke? Könnte verunsichern so was.

die taktlosigkeit rührt auch daher, dass er sich ummantelt, beengt(?) fühlt, durch die blicke, die eben wie ein 'kittel' auf ihm liegen. taktlos, denn es fehlt die freiheit, besteht ja stets der druck dem zuschauer eine szenische darstellung nach muster des harlekin-spiels zu liefern. aber ja, auch hier kommt dieser zwiespalt wieder zum vorschein.

Zitat: Inkognito hat Folgendes geschrieben: knibbel am pickel der lippe

Hier habe ich ein Bild von jemandem vor mir, der **im Nachdenken** an seiner Oberlippe zupft. Das kommt dann mit dem

Inkognito hat Folgendes geschrieben: strikt gegen: gewöhnlichkeit

überein, weil das doch ein ungewohntes Bild ist. Da steht er, der Clown, reibt an seiner Lippe herum, im Unterhalten, obwohl das Bild eines Clowns in meiner Vorstellung nicht mit dem eines Denkers übereinkommt. Ich empfinde den Clown hier als Maske, was er ja auch ist. Hinter der Maske steckt dann

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Harlekin

etwas anderes, oder jemand anderer.

Inkognito hat Folgendes geschrieben: der clown mit: blassem gesicht
deswegen -
hassen sie mich.

Zitat: Das liest sich dann traurig. Kann ich mir gut vorstellen – **einen Clown, der gehasst wird oder, der denkt, dass er gehasst wird**. Ich bin ja eher die Positive und mag das dann nicht so gerne lesen, aber das lyrische Ich denkt so, da steh ich halt dann da und lasse es mal so denken.
Ich selbst denke: Hass ist was anderes; i**m Grunde sorgt der Clown durch Irritation dafür, dass ein wenig Reibung entsteht (oder eine Reibungs*möglichkeit* *besteht) und Reibung kann im günstigen Fall wachstumsfördernd sein***. Gut, wenn jeder nur auf die Titte schaut, ist das natürlich ein Problem. Dann.

den reibungseffekt habe ich so noch nicht gesehen und ich finde diese lesart faszinierend. für mich ist das blasse gesicht erneut die inkongruenz zur erwartungshaltung des betrachters, der sich den harlekin als eine dunkel, bis schwarzmaskige gestalt denkt, durch das blasse gesicht aus dieser denkrichtung gerissen wird und das ganze spiel in frage stellt, den harlekin zum täter eines schlechten, nicht würdigen stückes macht - hass entwickelt.

Zitat: Das sind jetzt eher unerfahrene Gedanken zu deinem Gedicht. Auskennen tu ich mich mit so Tittenzeugs dann weniger. Und mit Lyrik überhaupt nicht.

so ein nippe-käse. denn besonders deine lesrichtung des zwiespalts, des hin und her und auf und ab des harlekin, zwischen heiter-fröhlich und bitter-nachdenklich, hast du meiner meinung nach sehr treffend hervorgeholt.

lieben gruß dir
inko

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de